

Pflege- und Betreuungssituation in Österreich

Zahlen und Fakten

Derzeit leben ca. 439.599 PflegegeldbezieherInnen in Österreich. Davon werden 48% ausschließlich von Angehörigen betreut, weitere 29% beziehen zusätzlich zur Betreuung durch Angehörige mobile Dienste. 16% werden stationär, 2% mit einer 24-Stunden-Betreuung, 1% mit einer Tagesbetreuung, 1% mit Kurzzeitpflege und 3% in alternativen Wohnformen gepflegt und betreut. Außerdem nahmen 10% der PflegegeldbezieherInnen Case-/Caremanagement in Anspruch (Quelle: Berechnung auf Basis PG-Bezieher Bund & Länder 2010, BMASK 2012).

Prognosen zum Pflegebedarf

Derzeit sind 23 Prozent der Bevölkerung älter als 60 Jahre. Bis 2020 werden es 26 Prozent sein, ab 2030 sogar mehr als 30 Prozent. Auch die Zahl der über 80-jährigen Personen steigt an: bis 2030 von momentan 400.000 auf 630.000 Menschen (vgl. Statistik Austria, 2010).

Prognosen zum Mehrbedarf bis 2020: (Quelle: BMASK, 2011)

- 25% mehr stationäre Plätze (62.200 auf 77.500 Plätzen)
- 6.500 mehr Pflegekräfte stationär (27.000 auf 33.500 Vollzeitbeschäftigte)
- 60% mehr Einsatzstunden in der mobilen Pflege (15 auf 23 Millionen Stunden)
- 6.400 mehr Vollzeit Pflegekräfte im mobilen Dienst (10.600 auf 17.000 Vollzeitbeschäftigte)

Pflegende Angehörige

Rund 30 Prozent aller Hauptpflegepersonen, die hilfs- und pflegebedürftige jüngere wie auch ältere Menschen betreuen, sind erwerbstätig (vgl. Carers' Careers Volkshilfe Österreich, 2009).

Der weitaus überwiegende Anteil an Hilfs-, Betreuungs- und Pflegeleistungen – zwei Drittel übernehmen Frauen (vgl. Forschungsbericht des Forschungsinstitutes für Altersökonomie, 2007).

Bis zum Jahr 2030 wird laut Statistik Austria die Erwerbsquote von Frauen im Alter zwischen 45 und 64 Jahren um 20 Prozent ansteigen (vgl. 15 Jahre Pflegevorsorge des BMSK 2008).

Durch die Betreuungssituation leiden rund 80 Prozent der pflegenden Angehörigen unter psychischen Belastungen (vgl. ÖBIG, 2005).

Kulturelle Vielfalt nutzen

In Österreich lebten im Durchschnitt des Jahres 2011 rund 1,569 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund, das sind 18,9% der Gesamtbevölkerung (Quelle: Migration & Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2012, Statistik Austria).

Im Jahr 2011 wanderten etwas mehr als 130.000 Personen nach Österreich zu, während zugleich knapp 95.000 das Land wieder verließen. Das ergibt eine positive Netto-Zuwanderung von 35.000 Personen. Im Vergleich zu 2010 erhöhte sich die Abwanderung um 9,2%, die Zuwanderung aber um 14,0%, und damit stieg auch der Wanderungsgewinn deutlich an (Quelle: Migration & Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2012, Statistik Austria).

Die in Österreich lebenden Personen mit Migrationshintergrund weisen ein deutlich anderes Bildungsprofil auf als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. So sind Zugewanderten in den höchsten und niedrigsten Bildungsschichten überproportional vertreten, während die inländische Bevölkerung überdurchschnittlich häufig die mittlere Bildungsebene der Lehr- und Fachschulausbildungen abgeschlossen hat (Quelle: Migration & Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2012, Statistik Austria).

Im Jahr 2011 hatten 11% der Beschäftigten in Österreich eine ausländische Staatsangehörigkeit, darunter als größte Gruppe die ausländischen Staatsangehörigen aus den EU-27-Ländern (5%), gefolgt von Staatsangehörigen aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien; 4%) und der Türkei (1%). 18% der Erwerbstätigen hatten im Jahr 2011 einen Migrationshintergrund, wobei 16% der Erwerbstätigen der ersten und 3% der zweiten Zuwanderergeneration angehörten (Quelle: Migration & Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2012, Statistik Austria).

Im Jahr 2010 betrug die Arbeitslosigkeit in Österreich nach internationaler Definition insgesamt 4,5%, im Detail 3,9% für InländerInnen und 8,7% für AusländerInnen (6,2% für EUBürger/-innen und 10,4% für Nicht-EUAusländerInnen). Das bedeutet einen leichten Rückgang im Vergleich zum Vorjahr (Quelle: Migration & Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2012, Statistik Austria).

Ausländische Mütter sind seltener berufstätig. Nicht ganz zwei Drittel der Österreicherinnen mit Kindern in Betreuungseinrichtungen waren berufstätig, jedoch nur etwa 48% der Mütter mit ausländischer Staatsangehörigkeit (Quelle: Migration & Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2012, Statistik Austria).

69% der Migrantinnen planen nach Auslaufen einer bestehenden oder eventuellen Karenzierung überwiegend wieder in die Erwerbstätigkeit einzusteigen (Quelle: Integration in Österreich, GfK Austria GmbH 2009).

9% der Beschäftigte ohne Migrationshintergrund und 7% der Migrantinnen und Migranten der ersten Generation arbeiteten im Jahr 2011 im Gesundheits- und Sozialwesen (Quelle: Migration & Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2012, Statistik Austria).

Gesundheitsberufe wie Ordinationsgehilfin oder Diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester zählen bei Migrantinnen zu beliebtesten unter den Top 3 der Berufsgruppen (Quelle: L&R Datafile „MigrantInnen am AM in Wien“, 2010).